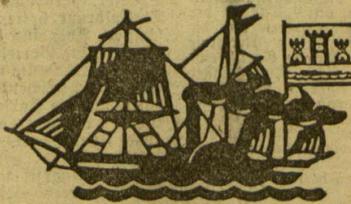


# Memeler Dampfboot

Tageszeitung für den Stadt- und Landkreis

Memel und das Gebiet nördlich der Memel

Erscheint täglich um 14 Uhr außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Bei Stadtbezug 2,10 RM einchl. 25 Pf Pfostenlohn; bei Postbezug 1,85 RM einchl. 18 Pf Postgebühr zuzügl. 36 Pf Postbefreiung. Nichtlieferung durch höhere Gewalt, Maschinenbruch usw. berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Abbestellungen müssen bis spätestens 25 des Monats für den folgenden Monat direkt beim Verlag eingereicht werden. Für unverlangt eingelangte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Erscheinungsort der Schriftleitung: 12-13 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Fernsprecher-Sammel-Nr. 4544; nach 18 Uhr: Verlagsleitung 4544. Schriftleitung 4545. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalzseite 18 Pf mit Ausnahme von Familien u. priv. Gelegenheits-Anz., die mit 9 Pf für die mm-Spalz, berechnet werden. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme bis 18 Uhr des Tages v o r Erscheinen. Am Erscheinungstage selbst können Anzeigen nicht mehr angenommen werden. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit / Einzelnummer 10 Pf.

Nummer 156

Dienstag, den 7. Juli 1942

94. Jahrgang

## Churchill-Hilfe im Telegrammformat

„Man muß neue deutsche Triumphe gegen die Sowjets erwarten“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

S. Berlin, 7. Juli. Zum fünften Male hat sich jetzt der Beginn der Auseinandersetzungen zwischen Japan und China geändert. Für Tschiangkai-schek im Grunde genommen ein Trauertag; denn er hat verspielt, er hat sein Land ausbluten lassen für nichts, und ist jetzt von aller Welt abgelehnt, ohne die Möglichkeit zu haben, irgendwie eine fremde Hilfe zu bekommen, was bei der Armut des Tschiangkai-schek-Chinas an Rüstungsindustrien die entscheidende Voraussetzung für die Fortsetzung des Widerstandes war. Die Stimmen mehren sich deshalb auch in China, die fordern, daß Tschiangkai-schek den hoffnungslosen Kampf, den er bis jetzt geführt hat, aufgeben soll. Aber soweit darf es natürlich, meint Churchill, nicht kommen; England würde ja dann wieder einen neuen Bundesgenossen verlieren, der in seiner Rechnung mit einer Bevölkerung von 400 Millionen als erbitterter Feind der Gegner Englands erscheint. Da aber eine andere Hilfe nicht möglich ist, schickt Churchill wenigstens ein Telegramm in Form einer „Dankschuld“, darin wird in wehleidigem Tone geäußert, daß China eben so wie das englische Weltreich erfahren hätte, was es heißt, „allein einer Aggression standhalten“, daß es aber jetzt im Verein mit den gewaltigen Hilfsmitteln der Vereinigten Staaten gegen den gemeinsamen Feind kämpfe. Mit dieser Erkenntnis kann Tschiangkai-schek wenig genug anfangen, zumal er ja weiß, daß England nicht einer Aggression standhalten hat, sondern selbst der angreifende Teil gewesen ist.

„Soweit es in meiner Macht steht...“

Aber den Schlagler hat sich Churchill doch für den Schluß aufgehoben. Er hebt die Hand zum Schwur, daß er fest entschlossen sei, Tschiangkai-schek, „soweit es in seiner Macht steht“, jede materielle, moralische und geistige Hilfe zu leisten, um dann nach dem Sieg die Grundlage einer dauernden Freundschaft zu schaffen. Das ist ein billiger Trost, denn der Weg zum Sieg ist mit vielen unüberwindlichen Hindernissen gepflastert. Mit moralischer und geistiger Hilfe ist Tschiangkai-schek wenig gebient, was er braucht ist militärische und materielle Hilfe. Gerade damit ist es aber übel bestellt, weil England nicht einmal die Birma-Strasse zu halten vermochte, obwohl es bedenkenlos die ihm zur Verfügung gestellten chinesischen Divisionen opferte. Soweit es in seiner Macht steht, will Churchill helfen; seine Macht in Ostasien ist aber unter den Nullpunkt gesunken, selbst in Afrika und Europa hat er Mühe genug, sich zu behaupten. Mit Hilfstelegrammen kann Tschiangkai-schek sich dem Würgegriff der Japaner nicht entziehen.

Nichts als „Sirup“

Das große Teile des englischen Volkes dem Geschwätz Churchills nicht die geringste Bedeutung beimisst, geht auch aus einer Meldung des Londoner Korrespondenten von „New Daglight Allehand“ hervor. Der Korrespondent schreibt, daß die britische Agitation für die Seimafront sowie für die Länder der anderen Alliierten Gegenstand der britischen Aussprache bei der nächsten Unterhaus-sitzung sein werde. Informationsminister Bracer sei von dem Ausschub der Konservativen scharf angegriffen worden wegen des „Sirups“, der in Gestalt von beruhigenden Kommuniqués und Volksschäften über das britische Volk und die übrigen Alliierten ausgegossen werde.

Alarmierendes Tempo

In der Londoner Presse findet das Kampfgeschehen an der Ostfront, insbesondere der deutsche

Vorstoß zum Don, besondere Beachtung. „Daily Mail“ schreibt im Leitartikel unter der Überschrift „Timoschenko in Gefahr“, zurzeit treffen recht beunruhigende Nachrichten aus der Sowjetunion in London ein. Während die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit in den letzten Tagen ständig auf Rommels Siege in Ägypten gelenkt worden sei, habe „Rommels Kollege“, v. Bod, an der Ostfront nicht still dageblieben. Selbst Moskau stelle den deutschen Vorstoß zum Westufer des Don, wie er von den Deutschen behauptet werde, nicht in Abrede, und verheimliche auch nicht die Tatsache, daß eine für die Truppen Timoschenkos ernste Lage entstanden sei. Der militärische Korrespondent des

„Daily Herald“ äußert sich in ähnlicher Weise besorgt über den Gang der Dinge an der Ostfront. Das Tempo des deutschen Vormarsches an der Kursk-Charkow-Front sei plötzlich in geradezu alarmierender Weise beschleunigt worden. Es sehe ganz danach aus, als hätten die deutschen Panzerkolonnen die sowjetischen Verteidigungspositionen an diesem Abschnitt in breiter Front überannt und tatsächlich den Don erreicht. Durch das Don-Tal aber laufe die Hauptbahnlinie von Moskau nach Nowotok. Im ganzen gesehen sehe die Lage für die Sowjets so trübe aus wie zu keinem Zeitpunkt in diesem Jahre.

Es fehlen Tausende von Flugzeugen

Der Sydneyer Korrespondent des „Evening Standard“ berichtet über eine Reise, die er kürzlich durch die vorgehenden australischen Verteidigungsstellungen machte. Er meint, die Engländer und Amerikaner würden zwar allmählich im südwestlichen Pazifik härter, doch benötigte Australien

(Schluß auf der nächsten Seite)

## „Rommel kommt von Westen her...“

Das ist der einzige Trost der Briten in Nordafrika

Drahtbericht unseres Korrespondenten

SF. Rom, 7. Juli. Während der Kampf an der Enge von El Alamein in Ägypten tobt, mit gutem Erfolg für die Achsen-Streitkräfte, versuchen die Briten ihre von der Natur begünstigten Stellungen zu nutzen und Zeit für die Veranschlagung ihres Nachschubs zu gewinnen. Doch zweierlei ist zu beachten, erstens, daß der britische Nachschubweg, das heißt Alexandria, der Suez-Kanal, Port Said und der Hafen von Suez unmittelbar wie niemals unter der Einwirkung der Achsen-Luftwaffe liegt, und zweitens, daß auch der deutsch-italienische Nachschub ohne Unterbrechung rollt. Der Weg, der Generalfeldmarschall Rommel nach Ägypten geführt hat, kommt von Westen. Auf diese Tatsache wird von der britischen Bericht-erstattung viel hingewiesen; eine Eroberung Ägyptens sei bisher in der Geschichte „nur in ganz wenigen Ausnahmefällen von Westen her erfolgt“ und die Eroberung des Landes habe meistens von Osten ihren Weg genommen. Eine solche Erwägung, so meint man in Italien, sei ein schlechter Trost in Anbetracht der Tatsache, daß die Achsenmächte unmittelbar am Tor des fruchtbaren Nil-Landes stehen.

Nicht nur strategisch, sondern, was meist damit Hand in Hand geht, auch geographisch und histo-

risch ist die Landschaft von El Alamein wichtig. El Alamein liegt an jenem Punkt der geschwungenen Linie des Arabischen Golfes, an dem jener schon öfter genannte Kanal beginnt, der die Wasser des Mittelmeeres in die Senke von Quattara senken würde, die bekanntlich 194 Meter unter dem Meeresspiegel liegt. Die Quattara-Senke würde auf diese Weise in einen See von 13.500 Kubikmeter verwandelt werden und eine elektrische Energie von 270.000 PS ergeben. Das arabische El Alamein bedeutet zwei Hügel und macht somit auf den geographischen Charakter des Küstengebietes aufmerksam. Das Wort El Alamein hat die Bezeichnung „Derrhis“ verdrängt. Die Ruinen des alten Derrhis sind heute noch an der Küste sichtbar, nahe bei den Ruinen von Kaulakid, ein Name, der soviel bedeutet wie „weißer Schild“. Hinter dieser Sperre begann in früheren Jahren „indem das fruchtbare Land, Abasam Del Gish, Anfang des Ueberflusses“, heißt ein Ort, der neun Kilometer östlich von El Alamein liegt. Heute ist jedoch auch diese Zone, die vielleicht durch die Anlage artesischer Brunnen zu erschließen wäre, der Dürre verfallen, so daß der Unterschied zwischen ihr und einer Wüste nicht mehr groß ist.

## Massenmord in Sewastopol

Sowjets sprengten ein Lazarett und Höhlensystem mit Tausenden von Frauen und Kindern in die Luft

Von Kriegsberichterstatter Dr. A. Haas

(PA.) 7. Juli. Der Bolschewist hat seinen Abgang aus Sewastopol mit einem ebenso sinnlosen, wie teuflischen Mord an Frauen, Kindern und Verwundeten seines eigenen Volkes beflagelt.

Wir kommen eben aus den großen Sektellereien Sewastopols. Unsere Augen sind noch voll von Bildern des Grauens, in unserer Uniform hängt noch ein Geruch von Brand und Leichen, der sich mit dem Weindunst aus Tausenden zerbrochener Sektellereien zu einem infernalischem Dreiklang verbindet.

In einer Sektellerei...

Wir sind über eine Kraterlandschaft des Krieges, über zertrümmerte Felsblöcke, über riesige Schutthalde, über die Bracks zahlreicher Kraftwagen an den Südhängen der Schluchten von Inkerman gestiegen, die eine der größten Sektellereien der Krim birgt. Mehrere tiefe saalarartige Stol-ten sind in den weichen Kalkfelsen hineingeschnitten. Aus ihren brandgeschwärteten, halbverschütteten Eingängen steigen noch Rauchschwaden hoch, menschliche Gliedmaßen ragen aus Steinrämmern, die überfüt sind mit den Scherben Tausender von Sektellereien, schmelzende Brände verbreiten unerträgliche Hitze, erheben aber die unterirdischen hohen Säle und beleuchten flackernd Wälder des Entsetzens, wie wir sie noch nie in diesem Kriege gesehen haben.

Das ist Bolschewismus!

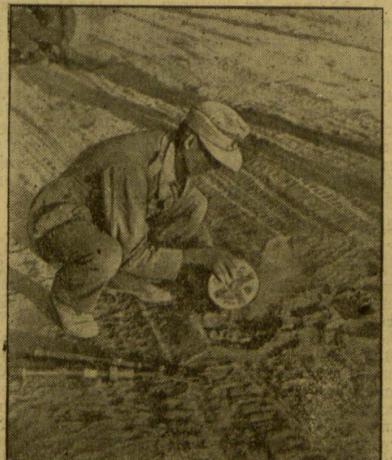
Lange Reihen von Eisenbetten stehen nebeneinander, auf ihnen liegen halbverkohlte, schwarzbraune Menschenhügel. Es sind die Ueber-

reste sowjetischer Schwerverwundeter. Hier war ein Lazarett! Andere, tiefer gelegene Säle sind erfüllt von Hanen erschütter, verschütteter und verbrannter Kinder und Frauen. Die verirrten Kreaturen des Bolschewismus haben in der Nacht zum 1. Juli diese Notunterkünfte von vielen Hunderten von Frauen, Kindern, Flüchtlingen aus Sewastopol ohne Warnung und sinnlos in die Luft gesprengt. Wollten sie damit die Schlucht, durch die eine der Zufahrtsstraßen in die Stadt führt, ungangbar machen, wollten sie ein paar hunderttausend Flaschen Sekt dem Zugriff der deutschen Wehrmacht entziehen? Sie konnten wirklich für so lächerliche Ziele mit kaltem Zynismus unschuldige Frauen und Kinder, hilflose Verwundete einem qualvollen Tode preisgeben? Das ist Bolschewismus! Die wenigen der Vernichtung entgangenen Frauen und Mädchen sind jetzt noch völlig verstört. Ueberlebende Kinder haben wir nicht gesehen. Und doch waren es gerade die kinderreichen Frauen Sewastopols, die man mit ihren Kleinen hierher ausgeführt hatte, um sie vor den Bombenschäden zu schützen!

Drei Ueberlebende

Unter den Gefangenen der Division hocken die drei einzigen Ueberlebenden des Lazarett. Ein Sanitätsfeldwibel und zwei Verwundete. Auf die Aufforderung des Dolmetschers kriechen sie mit zerschlagenen und geprellten Gliedern zu uns heran.

Der Sanitätsfeldwibel von ihnen, der Sanitätsfeldwibel Alexander G. W., Kolchosbauer aus Marinopol, 88 Jahre alt, berichtet: „Ich bin Sanitätsfeld-



Bei unseren siegreichen Afrika-Kämpfern. Eine schwierige und gefährliche Aufgabe: Eine britische Minengasse wird geräumt.

(PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Bauer, HH, Z.)

mehel. Ich hatte das Lazarett im 10. Stollen mit 68 Verwundeten zu betreuen. In den anderen Stollen waren noch 2000 Kinder und Frauen aus Sewastopol. Sie waren zwischen dem 20. und 25. Mai auf Lastkraftwagen hierher gebracht worden. Ihren Wandvorrat mußten sie mitbringen, einige hatten Betten bei sich, die meisten schliefen auf dem blanken Steinboden. Es war Mangel an Brot und Wasser. Nur Sekt hatten wir genug, zum Waschen und als einziges Getränk, auch für die Kinder.“

Alle Offiziere geflohen

Alexander G. hat blutunterlaufene braune Augen im foppehäftigen, ausgezehnten Gesicht; das kommt wohl vom Rauch und Qualm der Sprengung. Er sagt: Am Tag vor der Sprengung haben alle Offiziere die Stellung mit den letzten noch brauchbaren Fahrzeugen verlassen. Gegenüber der Sektellerei liegt noch ein dreifüßiger Bunker. Vor seinem Abzug befahl der „Major der besonderen Abteilung“ die Räumung des Lazarett von Verwundeten, nicht aber von der Zivilbevölkerung. Alexander G. sagte: „Soll ich allein jeden einzelnen mit diesen weissen Händen heraus-tragen? Und wohin soll ich sie tragen, wenn ihr mir keine Leuchte und keinen Wagen laßt?“ — Der Major flüchte, drohte mit der Pistole und fuhr ab.

Feuer im Stollen

Am Abend erfolgten die Explosionen in der eigentlichen Champagnerfabrik. Sie dauerten sich nicht viel dabei und legten sich schlafen. Um 3 Uhr morgens geschah das Schreckliche: Ein ohrenbetäubender Krach, Gepolter von Felsströmmern und Steinen und ein herzerreißendes, tausendstimmiges Jammern. Geschrei von Frauen und Kindern. (Von diesem Geschrei haben auch die am Nordteil der Schlucht in Stellung liegenden Soldaten entsetzt berichtet.) Selber, erschütterndem Qualm habe die hohen Felsstollen erfüllt, die Eingänge seien verschüttet gewesen. Eine von Panik geheite, schreiende, kopflose Masse Mensch habe sich tiefer in den Fels hineingelüftet. Auch in den tiefer gelegenen Stollen seien Brände ausgebrochen. Er — Alexander G. — sei ebenfalls von Steinrämmern getroffen gewesen und ohnmächtig geworden. Am Morgen seien dann schon die Deutschen dagewesen, hätten die Eingänge freigemacht und die Ueberlebenden herausgeholt. Die beiden Verwundeten besätigen und ergänzen diesen erschütternden Bericht.

Es sind Teufel!

Wir denken mit Grauen an die Leichen und vielleicht auch noch lebendig Begrabenen in den Sektellereien von Sewastopol, deren fürchterliche Anklage die bolschewistischen Besten vor den Augen der anständigen Welt jenes letzten Restes von Achtung herab, die angeht einer unerschütterlichen und bis zum letzten erbitterten Verteidigung hätten aufkommen können. Aber hier kämpften nicht Menschen, sondern Teufel. Wer könnte sie achten? Als wir den so merkwürdig leidenschaftslosen Erzähler fragen ließen, ob er denn nicht empört sei über das, was ihnen da angetan worden sei, gab er eine für das an Leiden gewohnte Volk bezeichnende Antwort: „Ich bin empört, nicht weil das Soldaten und Verwundeten gesehen ist, sondern Kindern und Frauen.“



Churchill: Wer braucht Hilfe? Hilfe! — Hilfe!!!

255 Gust. Freytagstr. 23  
Octo Pink  
B 6-36  
9

# „So trübe wie noch nie zuvor!“

(Schluß von der ersten Seite)

zu seiner Verteidigung mehr Soldaten, Kriegsmaterial und Bombenflugzeuge. Der größte Mangel bestehe an Kampfflugzeugen, es fehle nicht an Hunderten, sondern an Tausenden von Kampfmaschinen.

Täglich, ja stündlich mehrten sich so die verzweifelten Dilemmen, die aus allen Teilen des Empires, aus der Sowjetunion und Tschangking-China an das Ohr Churchills dringen. Der Kriegsverbrecher weiß zu genau, daß England und der „große Bruder“ jenseits des Atlantik in nicht annähernd genügender Zahl die benötigte Hilfe leisten können. Die einzige Unterstützung sind Beruhigungspillen, die in Form von Vorkäufen an die betroffenen und verratenen Völker der Welt verandt werden. Blindwütig, gewissenlos führt Churchill so das britische Weltreich in das Verderben, nur um seiner persönlichen Machtgier willen.

## „Wie Joe Louis in der ersten Runde...“

Ein Gegenstück zu der Agitation des Wahnsinns, die Churchill betreibt, liefert sein Komplize Roosevelt. Aber auch in USA, mehrten sich die Stimmen, die vor dem unerschrockenen Optimismus der Roosevelt-Clique warnen. In einer Reihe von USA-Zeitungen wird darauf hingewiesen, daß die Moral der Deutschen ungebrochen und ihr Wille entschlossen hart sei, bis zum äußersten weiterzukämpfen. Alle anderen Vorstellungen vom deutschen Vorkauf und von der deutschen Wehrmacht könnten nur zu einer Katastrophe führen. Deutschland sei ebenso wenig dem Zusammenbruch nahe, wie der Boxer Joe Louis, der „braune Bomber“, nach der ersten Runde. Auch das Mitglied des Obersten Bundesgerichtshofes Douglas erklärte in einem Vortrag vor Pressevertretern: „Ich fürchte, daß noch zu viele Amerikaner die Gefahr unterschätzen. Die Presse hat die Aufgabe, die Wünsche gegen unsere Missionen und die Wunschträume aufzunehmen. Dies ist ebenso wichtig wie der Kampf unserer Luftflotte, Stablarbeiter und Farmer.“

## Südamerika muß sparen

Der Mangel an Tanktonnage macht sich immer stärker fühlbar, gestand Roosevelt's Intimus Staatssekretär Hull am Montag. Er begründete damit die Notwendigkeit für die USA, ihre Benzin- und Erdöllieferungen nach den südamerikanischen Staaten noch weiter einzuschränken, als dies bisher schon der Fall ist. Entsprechend dem Bevormundungsanspruch, den sich die USA gegenüber den übrigen amerikanischen Ländern anmaßen, forderte er von ihnen härtere Rationierung und striktere Sparmaßnahmen. Die Zeit liegt noch gar nicht allzu weit zurück, da Roosevelt und Hull sich solche Ausmärkungen des von ihnen inszenierten Krieges nicht im geringsten träumen ließen. Die U-Boote der Achsenmächte haben den Panke-Hochmut doch schon erheblich gebämpft!

## „Den Alliierten überlegen!“

Der Madrider „Ese“-Korrespondent drahtet aus Newport, daß der deutsche Vorkauf an der Ostfront in USA, ernste Besorgnisse hervorgerufen habe. Die Newporter Presse bringe Meldungen von Vorkäufen der deutschen Truppen mit großen Schlagzeilen. Der Militärkritiker der Newporter „Ese“ erklärte: „Man muß neue deutsche Truppen gegen die Sowjets erwarten.“ Hitler verzichte auf alle Sensationsfiese, vielmehr leite er den Vorkauf seiner Truppen auf Gebiete, die ihm solide und unabweisbare Gewinne einbringen. Es sei nicht abzuwarten, daß Deutschland die große Sommer-Offensive begonnen habe und daß es den Alliierten militärisch weit überlegen sei.

## U-Boot-Blockade — größte Gefahr

Edward Thomlinson, der Politiker des Newporter Senders, erklärte wie „Ese“ aus Newport weiter meldet, die U-Boot-Blockade bedeutet das größte Mißgeschick und die größte Gefahr für die USA. Wenn es so weitergeht, daß das Kupfer aus Chile und Peru, das Aluminium aus holländisch-Guayana, das Mangan-Erz und weitere Erzeugnisse aus Brasilien auf dem Meeresboden landen, anstatt unseren Industrien zugeführt werden zu können, ist es leicht möglich, daß wir den Krieg verlieren.

## „Genser Liga unter USA-Führung...“

Gegenüber diesen Stimmen der sachlichen Beurteilung der Lage wirken Äußerungen der Roosevelt-Agitation umso länder und blöder. Man beschäftigt sich in diesem Lager wieder einmal, sicherlich auf einen Wink des Weißen Hauses hin, eingehend mit „Nachkriegsplänen“. Offenbar glaubt man dadurch die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von den verlorenen Schlachten ablenken zu können. Wieder einmal hat das als agitatorischer Wegbereiter Roosevelt's berüchtigte Gallup-Institut eine „Umfrage“ angefertigt, deren Ergebnis angeblich ist, daß die Mehrheit der USA-Bevölkerung eine neue Art von Genser Liga, aber unter USA-Führung, als einzigen Weg zur Erhaltung des Weltfriedens betrachte.

Haben wir nicht etwas Ähnliches schon einmal gehabt? Union-New-Bewegung, anglo-amerikanisches Weltreich, Atlantik-Charta oder ein „Völkerbund“ unter amerikanischer Führung? Es ist immer derselbe Gedanke in neuer Aufmachung. Bemerkenswert ist nur, daß Roosevelt der USA-Bevölkerung diese Nachkriegsillusionen ständig vorgaukeln muß, um ihre stark abgenutzte Kriegslust anzukurbeln.

## Bulgariens größter politischer Prozeß

Sofia, 7. Juli. Vor dem Sofioter Kriegsgericht hat der Prozeß gegen 62 Mitglieder einer illegalen kommunistischen Organisation begonnen. Es ist der größte aller politischen Prozesse, die in den letzten Jahren in Bulgarien durchgeführt wurden. Mehr als 800 Zeugen sind anwesend. Die Entdeckung der kommunistischen Organisation gelang im Anschluß an die Verhaftung der inzwischen abgewickelten und hingerichteten Sowjetagenten. Der Staatsanwalt hat gegen alle 62 die Todesstrafe beantragt.

Britischer Industrieller in Ägypten ermordet. Tunis: Der britische Direktor der ägyptischen Zuckerindustrie von Abu Kerkas in Oberägypten, Demulling, ist vor kurzem ermordet worden. In dem von den Briten angeführten Ägypten herrscht schon seit Wochen eine große Hungersnot und man bringt den Anschlag gegen Demulling hiermit in Zusammenhang.

# Der „Maxim Gorki“ war die Hölle los!

## Wie das stärkste und modernste Fort der Festung Sewastopol fiel

Von Kriegsberichterstatter Dr. A. Haas

DNB... 2. Juli. (PK)

Wenn es wie schwere Hochgebirgsgewitter über den Himmel trachte und rollte, wenn unter den Einschlägen die Erde erzitterte, dann schauten sich die deutschen Infanteristen, hingekauert in die Stollen sowjetischer Festbefestigungen, an: „Das ist der Maxim Gorki“. Ein Bomben und die Granaten unserer schwersten Artillerie hatten seit Tagen auf „Maxim Gorki“ eingeschlagen, hatten den einen Turm außer Gefecht gesetzt, den anderen verkleinert, aber er blieb noch, wenn auch nur nach einer Richtung, für weiter. Maxim Gorki ist gefallen und jetzt erst erkennen wir die gewaltigen Ausmaße dieses stählernen und modernsten Werkes, das die Festung Sewastopol einmal beherrschte hatte.

### 47 Meter tief

Auf der westlichen Bergnase am südlichen Stellung des Belbek-Tales, unmittelbar vor der Küste, liegen überragend und 47 Meter tief in die Erde geprengt, in mehreren Stockwerken übereinander, durch meterhohe Eisenbetondecken abgetrennt, die Kasematten des „Maxim Gorki“, deren Mittelpunkt zwei riesige Panzertürme mit je zwei 80-Zm.-Geschützen bilden. Rings von betonierten Infanteriewerken umgeben, mit starken Stellanhängen nach Norden und Süden, hat das Fort nur einen Angriffspunkt: von Osten her auf den Rücken der Bergnase selbst.

Aber da ist dem Werk in nur 500 Meter Entfernung ein zweites Festungswerk vorgelagert, die „Bastion“, seine Kasematten bergen die Munitionslager für die Küstenartillerie. Ein fünf Meter tief in den Fels geprengter Panzergraben umgibt den inneren Ring der Kasematten, während der äußere wiederum gespickt ist mit eisenbetonierten Infanteriewerken, die untereinander mit tiefen Laufgräben verbunden sind und von der Kasematte aus, wie von „Maxim Gorki“ selbst unterirdische Zugänge haben. Wo die „Bastion“ nach Osten abfällt, ist sie mit Stachelbrust und Minenfeldern gesichert. Weitere 500 Meter ostwärts beginnt ein tiefer, kilometerlanger Panzerabwehrgraben.

### Nachtangriff abgekoppt

Bis zu ihm war in härtesten Nachkämpfen das Regiment des Eichenlaubträgers Oberst Hixfeld

mit bewährten Pionieren vorgebracht. Es hatte den Befehl, „Maxim Gorki“ zu nehmen, sollte es, was es wollte. Seit Tagen war härtestes Verhüttungsfeuer auf den beiden Festungswerken „Bastion“ und „Maxim Gorki“ geübt. Trichter an Trichter, zerbrochene Panzer, wirre Bündel von Stachelbrust hatten ein Weltkriegsschlachtfeld geschaffen. Aber aus der Tiefe der Kasematten waren immer neue Verteidiger in die Trimmer gestiegen. Der Oberst wollte noch einmal wie einst vor Kerfisch, wo er das Eichenlaub zum Ritterkreuz sich geholt hatte, auf die Karte einer kühnen nächtlichen Ueberraschung setzen. Er war selbst die feindliche Front entlang gekrochen und glaubte, die „weiche Stelle“ gefunden zu haben. Um 0.00 Uhr war der Angriff angelegt. Fünf Stochgruppen standen hintereinander in Bereitschaft. Stodunkel, ohne den Schimmer eines Mondlichtes war die Nacht. Schon war die Spitzengruppe über den Panzerraum, hatte den Panzergraben überschritten, trotz den Gang hinauf, schon hatte die Masse den Graben erreicht. Es schien diesmal wieder zu glücken — da krachte ein Schuß, MG-Hämmern setzte ein, Handgranaten detonierten: der Angriff war erkannt, die Ueberraschung, Voraussetzung des Erfolges, mißlungen. Das Sperrefeuer des Feindes schlug mit Granatwerfern, Panzer und Artillerie in den Bereitstellungsraum. Da gab es nur einen Entschluß: den Angriff, der im Rollen war, stoppen, die Linie zurücknehmen, im Morgengrauen nach harter Artillerievorbereitung sich dem Angriff der übrigen Divisionen anschließen.

### Der Angriff bleibt liegen

Zwei Stunden stand nur zur Verfügung, um mitten im härtesten Feuer die Umgruppierung vorzunehmen, erneut in Bereitschaft zu gehen. Die Morgendämmerung zeigte den Gang dicht besetzt, neue Reservisten schienen in hellen Reihen die zerfallenen Stellungen zu besetzen. Die vorgeschobenen Beobachter lenkten Artilleriefeuer darauf, die deutsche Infanterie trat an und blieb im Feuer liegen. Ueber den Panzergraben kam niemand, wer den Kopf hoch hob, war verloren. Feuer kam von vorn und aus der linken Flanke, kam von den Höhenstellungen jenseits der Mulde. 20 Meter hinter der vordersten Linie hatte der Oberst seinen Befehlsstand. Der Regimentsadju-

# Halifax fühlt sich in Washington nicht wohl

## In London eingetroffen — Auch Donald Nelson wird erwartet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

G. Stockholm, 7. Juli. Der britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, ist in London eingetroffen. Er hat am Montag bereits im Außenministerium eine Besprechung gehabt und wird sich, wie man in London erklärt, für die Dauer eines Monats im Lande teils zu Beratungen, teils auf Urlaub aufhalten. Man ist diesmal sehr besorgt, von vornherein den Aufenthalt von Halifax zeitlich zu begrenzen, nachdem der offenbar nicht sehr an seinem Washingtoner Posten hängende Lord den letzten Aufenthalt in England von August bis Oktober ausdehnte. Berichte, daß Halifax trotz dieser ausdrücklich hervorgehobenen Begrenzung seines englischen Aufenthaltes nicht auf dem Washingtoner Posten zurückkehren werde, sind auch diesmal bereits in Umlauf gekommen, werden jedoch im offiziellen England als völlig grundlos bezeichnet. Vertreter von Halifax während seiner Abwesenheit in Washington ist der britische Gesandte in Washington, Sir Robert Donald Campbell.

Das Oberhaupt für die amerikanischen Rüstungsproduktion, Donald Nelson, wird, sobald es seine Zeit erlaubt, ebenfalls in London zu Beratungen erwartet. Nachdem der englische Produktionsminister Pyttelton erst kürzlich aus Washington von angeblich umfassenden Beratungen zurückgekehrt ist, bekämpft diese Reiseanfälligkeit Nelsons, daß man in Amerika noch keineswegs mit der englischen Rüstungsproduktion, mit den von England an die USA, erfolgenden „Ausstauschlieferungen“ und mit dem bisher erreichten Maß an Zusammenfassung der englisch-amerikanischen Rüstungsproduktion zufrieden ist.

# Sowjet-Kräftegruppen westlich des Don vor der Vernichtung

## Operationen im Nord-Abschnitt verlaufen planmäßig — 127 Sowjet-Flugzeuge abgeschossen

Aus dem Führer-Quartier, 6. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im südlichen Abschnitt der Ostfront verlaufen planmäßig. Starke feindliche Kräftegruppen, die westlich des Don eingeschlossen sind, stehen vor ihrer Vernichtung. Erneute von Panzern unterstützte Entlastungsangriffe der Sowjets brachen zusammen. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften die Operationen und führte schwere Angriffe gegen den feindlichen Nachschubverkehr auf Straßen und Eisenbahnen.

Nördlich des Don griff der Feind mit starken Kräften, unterstützt durch zahlreiche Panzer und Verbände der Luftwaffe an. Er wurde zum Teil im Gegenstoß unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Zahlreiche feindliche Panzer wurden vernichtet. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Im Raum von Mischew wurde der eigene Angriff fortgesetzt.

In heftigen Luftkämpfen des gestrigen Tages schossen deutsche Jäger an der Ostfront bei nur drei eigenen Verlusten 127 feindliche Flugzeuge ab.

In Ägypten bauen die Kräfte um die El-Maamein-Stellung an. Luftstreitkräfte bombardierten die Hafenanlagen von Alexandria und Port Said und griffen britische Panzer und Kraftwagenansammlungen an.

Auf Malta verursachten Tages- und Nachtangriffe deutscher Kampfflugzeuge größere Brände in den Anlagen des Flugplatzes La Venezia.

## „Britischer Angriff“ als Voranzeige

Drahtbericht unseres Korrespondenten

G. Stockholm, 7. Juli. Man ist von den Engländern gewöhnt, daß sie den Mund sehr voll nehmen, aber daß sie ihre bevorstehenden Operationen ausdrücklich vorher anmelden, gehört zu den selteneren Fällen. Ein Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ auf Ceylon fühlte sich jedoch bemüht, in seinem Blatt zu verkünden, es könne nicht mehr lange dauern, bis der Befehlshaber der britischen Seestreitkräfte im Indischen Ozean, Admiral Somerville, die „Initiative ergreifen und die Japaner von ihren vorgeschobenen Stützpunkten vertreiben wird“. Es scheint, daß man in London sehr dringend zur Belebung der Stimmung, vielleicht auch zur Ablenkung von den ewigen Sowjet-Rufen nach einer „zweiten Front“ auf derartige Vorankündigungen britischer Initiative hinweisen muß. Wenn der Korrespondent erklärt, von den Stützpunkten auf Ceylon beabsichtige man gegen die von den Japanern besetzten Inselgruppen, die Nikobaren und Andamanen, voranzukommen und „die Japaner zum Kampf zu zwingen“, so kann man über dieses Geschwätz nur lächeln. Auch die weitere Behauptung, es werde sich hauptsächlich um einen Kampf der Flugzeugträger handeln, kann nur einiges Kopfschütteln auslösen, wenn man an die geringe Zahl englischer Flugzeugträger nach den bereits eingetretenen Verlusten dieses Krieges denkt.

## 46 Sowjets abgeschossen

### Außerordentliche Erfolge des Jagdgeschwaders Wölbbers

Berlin, 7. Juli. Das Jagdgeschwader Wölbbers erzielte am Montag im Kampf gegen die bolschewistische Luftwaffe einen außerordentlichen Erfolg. Die Bolschewisten unternahmen im mittleren Abschnitt heftige, von der Luftwaffe stark unterstützte Angriffe gegen deutsche Infanteriestellungen. Zur Abwehr der feindlichen Luftstreitkräfte wurde eine Gruppe des Jagdgeschwaders Wölbbers unter Führung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Graffer eingesetzt. Dabei schossen die meist nur in Rollen oder Schwärmen fliegenden „Me 109“ im Kampf gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind vom Morgengrauen bis zum späten Abend insgesamt 46 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Der Kommandant, Ritterkreuzträger Hauptmann Graffer, erzielte dabei acht Abschüsse und errang damit seinen 54. bis 61. Luftsieg. Unteroffizier Hafner schoß bei diesen in rollenden Einfäßen geflogenen Angriffen sieben bolschewistische Flugzeuge ab und erreichte seinen 43. Luftsieg. Sechs weitere bolschewistische Flugzeuge wurden ohne Werte des Oberleutnant Schnell, der damit seinen 45. bis 61. Gegner zum Abschuss bringen konnte.

„Gott und die Sowjetunion...“ Berlin: Am amerikanischen Unabhängigkeitstag, an dem in den Vereinigten Staaten unzählige Reden gehalten wurden, erklärte der Oberste Richter des Staates Carolina in einer Ansprache u. a.: „Gott, die Zeit und die Sowjetunion sind auf unserer Seite, und mit ihrer Hilfe werden wir den Krieg gewinnen“. Dieser widerliche Denker hat sich nicht geschämt, Gott und die Sowjetunion in einem Atemzug zu nennen.

tant lenkte selbst das Feuer der Infanteriegeschütze, die sich nun im Verein mit den schweren Granatwerfern daran machten mußten, jedes Widerstandsnest einzeln aus dem Trichtergelände herauszuwiden.

### Durchstoß durch die Hölle

Erst nach Stunden, um 9 Uhr morgens, gelang der zweite Angriff. Die Sowjets waren durch den Feuerschlag vernichtet oder erschüttert. Ohne Rücksicht auf die hier und dort hochgehenden Mienen führten die Infanteristen bis zur ersten Häusergruppe der „Bastion“ vor. Die Sowjets hatten sich vom ersten Feuerschlag erholt. Aus der Tiefe der Kasematten waren sie in die Granatwerferstellungen hinaufgestiegen und schon schlug ihr Feuer in die Angreifer hinein. Um 10 Uhr hatte es seinen Höhepunkt erreicht. Feuer aus der „Bastion“, vom „Maxim Gorki“, vom Belbek-Tal und den Höhen in der linken Flanke. Die Hölle war losgelassen.

Sollte man wieder liegen bleiben? Der Kommandeur befohl den Durchstoß bis zum Westrand der Bastion und seine Infanteristen führten todesverachtend im Sprung von Trichter zu Trichter, über die Laufgräben ausübend, durch das Fort zum Westrand vor. Nun aber lagen sie am abfallenden Hang, mit leuchtenden Augen, im Krachen der Einschläge, von Brenndampf erfüllt, ein klein gewordenen Haufen.

### Die Sowjets kommen!

Da erkante der Ruf „Die Sowjets kommen“. Aus den Infanteriewerken des „Maxim Gorki“ drängten sowjetische Massen vor. Ihr Feuer ermutigte die im Hintergelände überpannten und liegen gebliebenen Gegner. Viele hatten sich in Höhlen unter den Bunkern versteckt. Jetzt kamen sie ans Licht wie die Maulwürfe, warfen Handgranaten und schossen, was die Höhe hergab. Die wenigen abgekämpften deutschen Infanteristen wichen aus dem Westrand der „Bastion“ in Stellungen zurück, wo sie weniger offen im Feuer lagen, neu geordnet und verstärkt werden konnten. Hinter ihnen räumten die Pioniere mit den Widerstandswerkern auf.

Der Kommandeur forderte Sperrefeuer und Stuka an, die eigenen schweren Infanteriewerke hielten in die Begüter hinein. Ein Feuerschlag der Infanteriegeschütze und Granatwerfer brachte um 13 Uhr die deutschen Stochtrupps in heftigen Nachkämpfen an den Westrand der Bastion. Wieder waren die zerstörten Bunker vom Feinde neu besetzt worden, wieder räumten die Pioniere das Trichtergelände aus.

### Im dreifachen Flankenfeuer

Aber diesmal hielt der Landsber im dreifachen Flankenfeuer aus, die Leidenschaft des Kampfes überwand Hunger, Durst und Erschöpfung, sie erreichte jenen Grad von Eisenhärte, der dieses Regiment schon die schlimmsten Abwehrschlachten hatte bestehen lassen. Um 14 Uhr gelang es, einige Kanister mit Tee vorzubringen. Gleichzeitig traf der Befehl zum Angriff auf „Maxim Gorki“ ein. Eine halbe Stunde lang flogen die Stukas an. Erst wenn die Dualwolke des Vorgängers sich verzogen hatte, setzte die nächste zum wohlgezielten Sturz auf die Infanteriewerke an. Die Hölle der Vernichtung war über „Maxim Gorki“ herabgebrochen. Das Gelände war aufgewühlt und durchpflügt. Bunker waren völlig umgestürzt.

### Der Feind wird weich

Nach dem letzten Stuka-Angriff sah man einzelne Gruppen Sowjets aus den Infanteriewerken herausziehen. Ist der sonatliche Feind jetzt endlich weich geworden? Oberst Hixfeld setzte seine Reserve ein. Wieder lebte in ihrem Rücken, geduldet aus unterirdischen Kasematten, der Widerstand auf. Er wurde niedergeschlagen durch die nachfolgenden Pioniere und Festungspioniere, die auf die Panzerkämme angelegt wurden. Das Bataillon des Hauptmanns N. erreichte über Trimmer und Trichter die Höhe des „Maxim Gorki“. Da standen vor ihnen die beiden riesigen Panzertürme; die Rohre angeschlagen, eine große Zahl mächtiger Erschütterer halbversteckt in und über den Trichtern. Aber noch schossen aus den Trimmern heraus die letzten Unentwegten der Besatzung, Handgranaten flogen aus den Böchern heraus.

### Pioniere sprengen die Rohre

Um 17 Uhr erschütterten heftige Sprengungen das Gelände. Die weiter entfernten Beobachter glaubten, die Sowjets hätten selbst das Vernichtungswerk getan. Sie hielten es nicht für möglich, daß deutsche Soldaten schon auf dem Maxim Gorki sein sollten. Aber die Detonationen waren das Werk unserer Festungspioniere, die ihre Sprengladungen in die Rohre gefeckt hatten. Noch sah die Besatzung in der 47 Meter tief in die Erde getriebenen Kasematte. Die Pioniere schürmten die Höhe nach allen Seiten ab und besetzten die Ausgänge.

Die Kämpfer des Bataillons aber nahmen nun die Panzerkolonnen und einzelne Gruppen der Sowjets unter Feuer, die nach dem Fall des „Maxim Gorki“ aus dem übrig gebliebenen schwachen Schlauch längs der Westküste zu entkommen suchten. Ein ganzes Granatwerferbataillon mußte seine Waffen liegen lassen, Artilleristen ließen vier Geschütze mit 122 Zentimeter stehen und flogen, andere gaben sich gefangen und eilten mit erhobenen Händen auf die Stochtrupps zu, die nachdrückend vorrückte, pulbergeschwärtzt die wenigen hundert Meter zur Küste vorstießen, die dort liegende Ortschaft räumten und sicherten. Die ganze Nacht hindurch schossen sowjetische Küstenbatterien auf den „Maxim Gorki“. Die Besatzung machte aus der Kasematte heraus Gegenangriffe und verweirte auch am nächsten Tag die Uebergabe. In ihrem Fanatismus zog es der Kommissar vor, unter der Erde zu verkommen. Zwei halbverbrannte Ueberläufer, die aus einem Seitenausgang entwichen waren, schilderten ihn, sonatlich in seinem Befehlsstand hockend, die Hand an dem Knopf einer elektrischen Färbung, drohend, beim ersten Zeichen des Ungehorsams, sämtliche Stochwerke der Kasematte mit Dynamit zu sprengen.

Gibt es ein härteres Strahlbild des sinnlos zerfallenden, menschenmordenden bolschewistischen Wahnsinns, der kalten Herzens dabei ist, die Jügend an den Bau Europas zu legen, als diesen unterirdischen Panzerturm im eroberten „Maxim Gorki“?

Memel, den 7. Juli

### Ergebnis der Mitleider- und Spinnstoffsammlung

Memel im Gau an siebenter Stelle

Der Kreisleiter und mit ihm der Kreisbeauftragte für die Materialerfassung sagen von dieser Stelle aus allen Spendern der Mitleider- und Spinnstoffsammlung und allen freiwilligen Helfern, insbesondere der Frauenschaft, ihren herzlichsten Dank. Alle Ortsgruppen haben ihr Bestes hergegeben, um ein günstiges Resultat zu erzielen. Nach Ablauf der ersten Woche steht ein ansprechender Wettstreit ein, wobei in Stoff- und Abholaktionen bedeutende Ergebniserwartungen erzielt wurden. Die Bewertung dieser Sammlung erfolgte nicht mengenmäßig, sondern nach einem Punktsystem, um nicht von einigen Ortsgruppen ein falsches Bild entstehen zu lassen, die in der Wertungsliste zwar am Ende stehen, aber nichtbestehender genau so eifrig gespendet und gesammelt haben. Es seien hier nur die vier an der Spitze stehenden Ortsgruppen genannt. An erster Stelle steht die Ortsgruppe Hafen mit 4671,7 Punkten und mit 495 Punkten je Haushalt. Die Ortsgruppe Altstadt hat im Gesamtergebnis 6080,9 Punkte und 4,82 Punkte je Haushalt. Die Ortsgruppe Bahnhof folgt mit 2850 und 4,19 Punkten. An vierter Stelle steht die Ortsgruppe Hohenort mit 5880,2 Gesamtpunkten und 4,09 Punkten je Haushalt. Im Ergebnis steht Memel-Stadt im Gau Ostpreußen an siebenter Stelle. Wir können damit zufrieden sein.

### Entschädigung für Bäder- und Kurorte

Der Reichsinnenminister hat Richtlinien für eine Entschädigung erlassen, die den Heilbädern, Seebädern und Kurorten bei der Inanspruchnahme von gewerblich-genehmigten Betteinrichtungen für Kurgäste für den hierdurch entstehenden Ausfall an Kurtag und Kurmittelentgelt gewährt wird. Ein Erlösbeitrag wird nicht gewährt, wenn die Zahl der der gewerblichen Nutzung entzogenen Betten 10 Prozent der Gesamtbettenzahl der Gemeinde nicht übersteigt. Nicht mitzuzählen sind die Fremdenbetten, die der kurzfristigen Benutzung durch die Kinderlandverschickung, durch die NSV, oder durch die Wehrmacht zu anderen als Kurgastzwecken entzogen sind. Die Bestimmungen gelten mit Wirkung vom 1. April 1942 ab. Die Anordnungen über den Erlösbeitrag und die Ermäßigung von Kurtag und Kurmittelentgelt sind im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

### Bremse prompter Beantwortung der Gästeanfragen

Die klare, schnelle und befriedigende Beantwortung von Gästeanfragen nach Unterkünften in Verberbergungsbetrieben ist ein wesentliches Erfordernis einer reibungslosen Abwicklung der Fremdenverkehrsleistung. Der Reichsfremdenverkehrsverband hat in einem Rundschreiben die dafür geltenden Richtlinien erneut unterstrichen. Danach sollen Abfragen und darüber ausgelegte neue Anfragen durch Weiterleitung der Anfragen an andere aufnahmefähige Betriebe oder an die örtliche Fremdenverkehrsstelle vermieden werden. Zur Erleichterung des Verfahrens wurden Kartenvordrucke geschaffen, die es dem vollbesten dem Gast die Gewissheit zu geben, daß seine Anfrage weitergegeben worden ist. Vor allem sollen die Anfragen der Gäste mit aller Bescheidenheit beantwortet werden. Wenn örtliche Fremdenverkehrsstellen früher die Zimmervermittlung abgelehnt haben, so ist diese Einstellung durch die Entwicklung vom freien zum gelenkten Fremdenverkehr überholt. Das Ziel ist, daß der Erholungsstuchende und Kranke möglichst mit einer einzigen Anfrage die gewünschte oder eine gleichwertige Unterkunft oder aber bei Vollbelegung aller Verberbergungsbetriebe die Antwort erhält, daß seine Unterbringung in dem Ort zur Zeit nicht möglich ist.

### Wir verdunkeln bis zum 11. Juli

Beginn der Verdunkelung 22,05 Uhr. Ende der Verdunkelung 8,45 Uhr.

### Terminkalender HJ.

Die Nachrichtenfolgezeit 1/471 tritt am Dienstag, dem 7. 7. 1942, um 19,30 Uhr vor der Lehrerbildungsanstalt, Bahnhofstraße, zum Dienst an.

### Der Führer der Nachrichtenfolgezeit.

Heute Dienstag, 19,30 Uhr, findet auf dem Neuen Sportplatz ein Handballspiel zwischen Marine und Panzermannschaft statt. Folgende Spieler erscheinen um 19 Uhr: Probst, Jönisch, Wiedmann, Lutau, Kurisch, Schulz, Dietrich, Stauf, Subdat, Sauga, Ibeds, Majaura, Wansch, Horn. Dreh: Schwarze Hofe, weißes Hemd. Der Bandwart für Handball J. R. Subdat.

## Margherita und der Preuze

Roman von Curt Wess

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 35. Achtundvierzigste Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Velten, dem Matthes das Blut vom Gesicht gewaschen hat, reitet an der Spitze des Bataillons. An seiner Seite schreitet der klutische Juan, der den Pfad hinauf ins Gebirge kennt. In einem Bagagewagen ist Margherita mit ihrem Vater untergebracht worden. Nach einer Stunde läßt Velten die Truppe. Ihm ist, als läge er die Leute, die er lebend aus La Bisbal, aus den furchtbaren Kämpfen um das Schloß La Solana herausgeführt hat, hinter sich schleiern. Den furchtbaren Schmerz um Matthes' Hals geschlungen, steht er vor Södenkump.

„Na, deine Piep brennt ja, Södenkump...“ Södenkump, dessen Gesicht von Dreck, Blut und Ruß geschwärzt ist, nickt bedächtig. „Der Tobak, Herr Hauptmann, war naß geworden — habe ihn oben bei dem Brand wieder ganz gut getrocknet...“ Er sieht sich um und schließt dann nachdenklich: „Hier oben wächst nun gar nichts...“ Velten geht weiter. Die das Sprechen ihm schwer fällt. Er schmeigt mit den Lippen, die wie er furchtbar erschöpft sind und die aus der Müdigkeit nur hin und wieder — erschrocken zur Muskete greif-

# Memeler Hitler-Junge wurde Gesamtsieger

## Im Gebietswettkampf der Flieger-HJ. in Kossitten — Der Gruß des Gauleiters

Am Sonntag, dem 5. Juli, wurden in der Reichsfliegerhochschule Kossitten des NS-Fliegerkorps die Abfluschkämpfe des Gebietswettkampfes der Flieger-Hitler-Jugend durchgeführt. Unser ostpreussischer Fliegernachwuchs zeigte hierbei unerwartet hohe Leistungen sowohl im Sport, wie im Wehrettkampf und Segelflug. In den fünf Tagen des Wettkampfes waren keine leichten Aufgaben zu erfüllen. Neben 100-Meter-Lauf, Keulenweit- und -Zielwurf und Kleinfalber-Schießen war ein 20-Kilometer-Marsch durchzuführen, der von den Wettkampfteilnehmern in der sehr guten Zeit von knapp drei Stunden erledigt wurde. Der fliegerische Teil, der hauptsächlich am Sonntag durchgeführt wurde, forderte die Ausführung einer genauen Ziellandung nach einem Windstart und Umfliegen zweier Wendemarken.

Gesamtsieger im Gebietswettkampf wurde Heinz Vort, Memel, und somit fällt der Wanderpreis des Gauleiters, den der Gauleiter für diesen Zweck gestiftet hat, in diesem Jahr an den Bann 1/471 Memel. 2. Gesamtsieger wurde Ulrich Klatt, Bann 1/50 Allenstein. 3. Gesamtsieger wurde Karl-Heinz Schuder Bann 1/1 Königsberg (Pr.). Im sportlichen Teil wurde besser Einzelsieger Ulrich Klatt, Bann 1/150 Allenstein, im Wehrettkampf Bernhard-Dietrich Kühn, Bann 1/1 Königsberg und im fliegerischen Wettkampf Wolfram Caro, Bann 1/1 Königsberg (Pr.), der den Preis des Führers der NSFK-Gruppe 1 (Ostland) erhielt.

Zu den Abfluschkämpfen waren zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht in Kossitten anwesend, an ihrer Spitze der Stellvertretende Gauleiter und der Kommandierende General im Aufgaur 1. Den anwesenden Ehrengästen wurde an einem besonderen Start selbst Gelegenheit gegeben, die Schönheiten des Segelfluges im Doppelgleis kennenzulernen; hieron wurde gerne Gebrauch gemacht.

Bei der Abfluschkampfe waren neben den Wettkampfteilnehmern Einheiten der Flieger-HJ. aus Königsberg angetreten. Der Gebietsführer des

NS-Gebietes Ostpreußen (1), NS-Gebietsführer Doetmann, betonte, daß nur harte Männer mit besonderen Leistungen zum Fliegernachwuchs gehören dürfen, den die Hitler-Jugend zu stellen hat. Als Abschluß des Wettkampfes wurde von ihm an der Gedentafel für Ferdinand Schulz, dem Vorkämpfer des deutschen Segelfluges, ein Kranz der ostpreussischen Flieger-HJ. niedergelegt. Anschließend überbrachte der Stabsführer der NSFK-Gruppe 1 (Ostland) NSFK-Standartenführer Volschlag überbrachte der Stabsführer der NSFK-Gruppe 1, NSFK-Überguppenführer Doppermann, der infolge seines Einsatzes als Generalkommissar in Ostpreußen zum Wettkampf nicht erscheinen konnte.

Dann ergriff der Stellvertretende Gauleiter Pp. Großherr das Wort und erklärte, daß der Gauleiter an der Arbeit der ostpreussischen Flieger-Hitler-Jugend regen Anteil nimmt und ihn beauftragt habe, seinen Gruß den Wettkampfteilnehmern zu übermitteln. Das hohe sportliche und fliegerische Können der zum Wettkampf angetretenen Nachwuchssieger beweise, daß sie eine besondere Anerkennung verdienen, die der Gauleiter ihnen durch die Stiftung des Wanderpreises zukommen lasse. Er wisse genau, welche umfangreiche Arbeit erforderlich ist, um solche Leistungen, wie sie die Wettkampfteilnehmer gezeigt haben, hervorzubringen. Hierbei würdige er besonders die Arbeit der Ausbilder des NS-Fliegerkorps und der Hitler-Jugend, die den Jungen ihr hohes Können vermittelt. Solche Jungen, wie hier angetreten, betonte er, müsse die beste Luftwaffe der Welt als Nachwuchs haben und seien würdig, den Kameraden zu folgen, die jetzt an der Front im Kampf für Großdeutschland stehen.

Mit der Führergrüßung fand der Wettkampf der ostpreussischen Flieger-Hitler-Jugend seinen Abschluß; er hat allen Beteiligten die Ueberzeugung gebracht, daß Ostpreußens Flieger-Hitler-Jugend auf dem rechten Wege ist.

### Veranstaltungen der Kreisfrauenchaftsleitung Memel-Land

In diesen Tagen hat die Arbeitsbesprechung für den Monat Juli der Kreisfrauenchaftsleitung Memel-Land stattgefunden, zu der auch die Ortsfrauenchaftsleiterinnen des Kreises und Kreisamtsleiter Klein erschienen waren. Kreisfrauenchaftsleiterin Hundsdoerfer begrüßte die Erschienenen. Eingehend wurde über die Tätigkeit für die verschiedenen Gebiete in den nächsten Wochen gesprochen, die besonders auf dem Lande erhöhten Arbeitsaufwand fordern werden. Die Kreisfrauenchaftsleiterin rief nochmals jede Frau auf, die sich einige Stunden freimachen kann, den überlasteten ländlichen Hausfrauen zu helfen, und so zu ihrem Teil beitragen, daß auch die diesjährige Ernte geborgen wird. Die ganz besondere Aufmerksamkeit der Frauen war der Aktion des Gauleiters gewidmet und der Sorge, daß die Frauen des Landkreises weitere Erträge der anfallenden Döfnerie zur Verfügung stellen, um so den Säuglingen, Kleinkindern und werdenden Müttern die nötigen Vitamine zuzuführen zu lassen, die sie notwendig brauchen. Die Gaujugendgruppenführerin hielt einen Vortrag über Jugendgruppenarbeit und

### Heydekrug, den 7. Juli

### Schulung der Mitarbeiter der Deutschen Arbeitsfront

Am Sonntag versammelten sich die Orts-, Zellen-, Block- und Betriebsobmänner sowie die Betriebsfrauenwärtinnen aus dem ganzen Kreise Heydekrug, insgesamt etwa 250 Personen, zu einer Schulung im Saale des Hotels Kaiserhof in Heydekrug. Kreisobmann Pp. Gernhöfer eröffnete die Schulung.

Dann sprach Gauschulungswalter Pp. Haber, der zunächst die Stellung und die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront innerhalb der Partei dahin erläuterte, daß eine der Hauptaufgaben die sei, die Mitarbeiter der DAF, zum selbständigen Denken und Handeln zu erziehen und ihre Verantwortungsgefühl gegenüber der Volksgemeinschaft zu weiten und zu stärken. Wir sind heute angewiesen, alles selbst zu gestalten und die Verantwortung dafür zu tragen. Unser Kapital ist nicht das Gold, sondern unsere Arbeitskraft, und damit werden wir jede Macht der Welt aus dem Felde schlagen. Die

umwelt in klaren Worten Ziel, Organisation und Tätigkeit auf diesem Gebiet. Mit der Führergrüßung fand diese wichtige Besprechung ihren Abschluß.

Am Nachmittag fand eine Verbundbetriebsleitung in einem Memeler Kaserne (Marine) statt. Unter Führung der Kasernebetriebsleiterin wurden die Kuchenschichten, von der NS-Frauenschaft der Ortsgruppe bilden in den verschiedenen Weise zur Verfügung gestellt, von den Frauen der Ortsgruppe verteilt. Zur Freude unserer Soldaten sangen Mädchen aus dem Arbeitslager Seebäder und ein fröhliches Liedchen vom Fischerbrot, das besonders gefiel. So verlief auch diese Verberberung in guter und froher Kameradschaft von Front und Heimat.

Die Kreisfrauenchaftsleitung Memel-Land hatte weiter ihre Ortsgruppenführerinnen des Kreises zu einer Schulung nach Hilden einberufen, die durch die Gaujugendgruppenführerin durchgeführt wurde. Die Jugendgruppenführerinnen erhielten eine weltanschauliche Ausrichtung. Der Abend vereinte alle Teilnehmerinnen mit den Kameradinnen aus Hilden zu einer gemeinsamen Feierstunde. Ein Appell, den die Gaujugendgruppenführerin am nächsten Morgen abhielt, beschloß die Schulung.

Aufgabe der DAF, der größten Organisation der Welt, sei es, die in uns schlummernden Kräfte zu wecken und bereit zu halten. Dann sprach der Redner über die besonders in der jetzigen Kriegszeit keineswegs leichten Aufgaben der Ortsobmänner und ihrer Mitarbeiter, die mit zu denen gehören, die die Partei führen und somit das Bestehen des Reiches garantieren. Besonders eingehend erläuterte er die Aufgaben der Betriebsobmänner, von deren Tätigkeit in bezug auf Menschenführung zum nicht geringen Teil die Leistungsfähigkeit des ganzen Betriebes abhängt. Der anhaltend lebhafteste Beifall war der beste Beweis, daß die Zuhörer den Redner verstanden hatten und seinen Ausführungen rückhaltlos zustimmten.

Zum Schluß sprach noch der Leiter des Gesundheitsamtes, Dr. A. d. e., über die Gefährlichkeit von ansteckenden Krankheiten aller Art. Er sagte, woran die verschiedenen Krankheiten auch von Laien erkannt werden können und wies Wege zur Heilung. Auch seine Ausführungen fanden viel Beifall. Kreisobmann Pp. Gernhöfer dankte den Rednern und schloß die Schulung mit der Führergrüßung.

\* Berlegter Sprechtag. Der für den 9. Juli vorgesehene Sprechtag der NSV. und des Kreisleiters

wird auf den 10. Juli verlegt. In diesem Tage findet ein Sprechtag der NSV. und des Kreisleiters um 18 Uhr in Palleiten bei Schiffer, um 15 Uhr in Schillmen bei Witte und um 17 Uhr in Wiesenheide im NSV.-Büro statt.

### Heimat-Rundschau

#### Zwei Brände in Gurgshen und Wersmeningten

Am Freitag nachmittag entstand in einem mit Laubholz bestandenen Waldchen des Landwirts Butterei in Gurgshen ein Feuer. Es brannte das trockene Gras und Unterholz. Die Laubholzer haben nicht nennenswert gelitten, dagegen wurden die zwischen den größeren Stämmen gepflanzten Kiefernbäumchen vernichtet. Das Feuer ist durch Fraktioniertheit entstanden. — Am Sonnabend nachmittag brannten Stall und Scheune der Bischoffischen Erben in Wersmeningten nieder. Die vollständigen Ermittlungen zur Feststellung der Ursache des Feuers sind aufgenommen.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Ruh. Die dieser Tage stattgefundene Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Ruh der NSDAP. fand unter dem Eindruck der Rede des Kreisleiters Pp. Bingen. Er zeigte, daß von Serajewo bis zum Nord an NS-Überguppenführer Hendrich sich lösendes die Linie der englischen Störungsversuche auf dem europäischen Kontinent überblicken läßt. Partei und Wehrmacht weisen in fester Zusammenarbeit die Bedrohung des deutschen Lebens durch englische Niedertracht zurück. Die Heimat hat ihren Beitrag zu diesem Kampf dadurch zu leisten, daß sie im Sinne einer wirklichen Volksgemeinschaft lebt. In ihr müssen Gerechtigkeit, Vertrauen und Hilfsfertigkeit fruchtbar geübt und gepflegt werden. Die Versammlung schloß mit der Führergrüßung.

#### Bischoffs Hiltlerjunge erhielt einen Gruß von Generalfeldmarschall Rommel

Ein Hitlerjunge aus Bischoff (Ostpreußen) hatte von Generalfeldmarschall Rommel zwei Radierungen nach Photographien und Zeitungsbildern angefertigt. Vor acht Wochen nahm er die beiden Blätter und schickte sie kurz entschlossen nach Afrika. Generalfeldmarschall Rommel hat die Sendung erhalten. Mit einem persönlichen Begleitschreiben und den anliegenden, von ihm unterzeichneten Radierungen gab er dem Jungen seiner Freude über die gelungenen Porträts Ausdruck. Vor Jahresfrist hat der gleiche Hitlerjunge ein Bildnis von Mölbers angefertigt, das ebenfalls mit herzlichen Grüßen und der Unterschrift des Fliegerobersten zurückgekommen ist. In diesen Tagen ist ein Brief aus dem Reichsluftfahrtministerium eingetroffen, er stammt von Oberst Galland, der sich ebenfalls für sein Bildnis bedankt. Es war eine Radierung in Postkartenformat, die den Kopf Gallands vorbildlich wiedergibt. Der Hitlerjunge Werner Soma verfügt weitestgehend über gutes zeichnerisches Talent und darf stolz sein auf die Anerkennung, Rommels, Mölbers und Gallands.

#### DDM-Mädel im Dienste der Gauleiter-Aktion

In den Bannnen Tannenbergs (18) Hierode und Mohnungen (17) der Hitler-Jugend sind die Mädel des DDM. befreit, in der Aktion unseres Gauleiters zur Förderung der Lebensbilanz eifrig mitzuarbeiten. In Stadt und Kreis Hierode haben sich für den Ehrendienst, zur praktischen Hilfe in den Familien, hunderte von Mädel zur Verfügung gestellt. Bannmädelführerin Diesel Teufel meldete die Mädel dem Kreisleiter zum Einlass bereit. Auch im Bann Mohnungen stehen die Mädel des DDM. in Stadt und Kreis im Dienste der Aktion. Bannmädelführerin Hilde Karohl stellte den Ehrendienst als vordringlich in der Mädelarbeit heraus. 2213 Mädel hatten bereits in kinderreichen Familien im Oberland. Andere Mädel sind wieder in den Ferien im Ardegedienst der Hitler-Jugend. Aber nicht nur hier im Oberland hat unsere Mädel freudig zur Stelle, wo es sich finden gilt, sondern die Führerinnen der Banne gehen zu den Deutschen in den Dagebieten, insbesondere zu deutschen Familien im Regierungsbezirk Biegenau. Ein Teil der Mädel geht in Schulungslager oder ist eifrig bei der Heilkräuterammlung und zur Beerenzeit in den Wäldern des Oberlandes beim Beeren sammeln.

Aus zehn Meter Höhe abgestürzt. Marienburg. Ein Maurer, der den Kalkofen auf dem Gebäude der Marienburger Zuckerraffinerie mit Schamottsteinen zu vermauern hatte, stürzte von dem Gerüst aus einer Höhe von etwa 10 Meter in die Tiefe. Der Verunglückte ist an den Folgen des Sturzes wenige Stunden später gestorben.

#### Wasserstände am Dienstag, dem 7. Juli

Memelstrom: Schwelmeringen 127 cm fallend, Tiffit 108 cm fallend, Muffstrom: Mookens 90 cm fallend, Amathstrom: Ruz 520 cm fallend, Kurwerishof 518 cm fallend, Gilgstrom: Rautersdorf 535 cm fallend, Winterhafen in Memel 514 cm steigend.

send — aufzucken, wenn sich irgendein Geräusch nähert. Er kommt zu dem Bagagewagen.

Margherita hat den Plan zurückgeschlagen. „Alles gut, Margherita?“ — „Ja, Joachino.“ Ihre Hand fäht die seine. Die Nacht, geföhrt von Brassenborf und Nochelle, ist herangerückt. Brassenborf steht neben ihm.

„Alles geklappt, Brassenborf?“ — „Gut, keinen Mann mehr verloren...“ — „Das ist gut.“ Velten lehnt sich gegen den Wagen. Wenn mir jetzt einer die Beine wegnimmt, denkt er, dann stehe ich auf meinem...“ Er nimmt die Karte aus dem Rock. „Hier habe ich den Weg eingezeichnet, Brassenborf. Das Bataillon muß in drei Tagen drüben auf französischem Boden stehen. In Perpignan...“

Teufel, denkt er weiter, während sich seine Lippen lautlos bewegen — Teufel, was wollte ich doch in Perpignan? Dabei sinkt ihm der Kopf auf die Brust und ihm ist, als höre er einen leisen Schrei Margheritas. Dann schwinden ihm die Sinne.

Wind streicht gegen den geschlossenen Laden vor dem Fenster. Etwas Licht fällt auf die weißgetünchte Wand — wandert von der einen Seite zur anderen — schwindet — kommt wieder — schwindet.

Velten liegt auf einem Lager und nimmt manchmal für Augenblicke Herdon Notiz. Einmal dämmert ihm, er müsse sich wieder in La Bisbal begeben, in seinem Quartier, im Hause des Hufschmiedes Bodo. Wer hat mich hierher geschleppt? fragte er sich. Ein Schrei durchfährt ihn. Die Stadt ist in den Händen der Insurgenten! Wenn sie mich hier

erwischen! Er will auffpringen. Ein rasender Schmerz geht durch seine Schulter. Zugleich wird er gepackt und zurück auf das Lager gedrückt. Er meint zu versinken, kommt hoch wie aus einer Traumwelt — oder taucht er aus den Wellern des Grabens vor dem Schloß La Solana?

Ueber ihn beugt sich ein alter Mann, dem das weiße Haar wie ein Gesicht fällt. Eine Narbe läuft von der Schläfe herab bis zum Mund. Wo war der Alte ihm schon begegnet?

„Ich bin in La Bisbal?“ fragt er erschöpft. Der Alte schüttelt den Kopf, ein Lächeln geht über sein Gesicht.

„Wo bist du denn?“ — „Casa del Montero...“ „Casa del Montero“, murmelt Velten, und sein Bewußtsein schwindet wieder. Nach langer Zeit spürt er den kühlen Luftzug vom Fenster her kommen und über sein Gesicht wehen. Ihm selbst ist heiß. „Gib mir zu trinken“, spricht er ins Dunkel hinein zu dem Alten. Der Alte ist verschwunden. Velten wiederholt seine Bitte noch einmal. Nun ist ein leiser Schritt im Raum. Eine Hand fäht unter seinen Kopf und hebt ihn vorsichtig etwas hoch. Er hört, wie ein paar Armeilein gegenfeinanderklängen. Der Rand eines Bechers berührt seine Lippen, er trinkt.

„Joachino...“ Das ist Margheritas Stimme. Er atmet tief auf; in die Bergluft, die ihn umweht, mischt sich ein Hauch ihres Atems.

Er sinkt zurück und tastet nach ihrer Hand. „Wo sind wir, Margherita?“ — „In Sicherheit — in einem Jauchhaus meines Vaters, oben im Gebirge...“ — „Hat das Bataillon hier Quartier bezogen?“ — „Nein, das Bataillon ist weitermar-

schiert.“ — „Warum ließ man mich nicht bei meinen Leuten? Ich gehöre doch...“ Brassenborf soll sofort... Matthes, ich habe doch meinem Vorfahren gesagt... es ist so heiß, öfne doch mein Fenster noch mehr...“

Es ist schwer für ihn, seine Gedanken beieinander zu halten. Da steht sie schon am Fenster, öffnet die Läden, und ihre Gestalt zeichnet sich klar gegen den hellen, getränkten Nachthimmel ab. Er legt an, um nach Matthes zu pfeifen — aber er hält erschrocken wieder inne.

„Ich kann ja den Vorhänge nicht hereinkommen lassen, wenn sie hier nachts in meinem Zimmer ist. Teufel, das geht nicht.“ Ein Röcheln huscht über sein Gesicht. Ihm ist wunderbar zumute — aber nur für einen Augenblick... dann stöhnt er auf, weil er den Arm heben will. Sofort ist Margherita wieder bei ihm.

„Still liegen, Joachino, du darfst dich nicht bewegen!“ Margherita beugt sich tief über ihn, und für eine Sekunde legt ihre Wange an der seinen. Er denkt: Ich könnte ihr Ohr mit den Lippen erschmecken, und zugleich muß er sich sagen: Verdammt raube Waden habe ich! Dieser Matthes scheint mich nicht rafter zu haben gestern früh...“

„Entschuldige, Margherita... ich bin nicht rafter worden gestern früh...“ Ein leises Lachen kommt von ihren Lippen. Sie fäht die Hand seines gesunden Armes und führt sie über das Kinn. Er schrocken fährt er zurück; er hat einen Bari. „Das ist ja schrecklich... Ich liege also hier schon wenigstens...“ — „...eine Woche, Joachino.“ (Fortsetzung folgt)

# Der Krieg als Thema des Kunstschaffens

Erster Rundgang durch das Haus der Deutschen Kunst — 1254 Werke ausgestellt

München, 7. Juli. Zum dritten Mal während des deutschen Kampfes hat der Münchener Staatsbau der reichsdeutschen Kunst seine Pforten geöffnet, um mit neuen Werken des malerischen, des plastischen und graphischen Schaffens Zeugnis zu geben von jener unbrechbaren Kraft des Lebens- und Kulturwillens, wie sie das deutsche Volk auch in seinen schwersten und härtesten Tagen befeuert. Die Ausstellung 1942 ist ein neues und vollwertiges Glied im Schaffen der deutschen Kunst; das ist der allgemeine Eindruck, der sich dem Besucher beim ersten Rundgang durch die vierzig Säle des monumentalen Hauses aufdrängt. Daß der Krieg als Thema des Kunstschaffens noch mehr in den Vordergrund tritt als bisher, ist nur natürlich; aufwändig ist die Abkehr von einem gewissen Kuriosismus, wie er einem großen Teil früherer Kriegsbilder eigen war. Das Kampfspiel selbst hat sich einer mehr landschaftlichen Darstellung des Geschehens gegenüber durchgesetzt und hat, was wesentlich ist, Rühmer gefunden, die auch die notwendige Formgebung besitzen. Auch in der Plastik trägt das soldatische Motiv stärkere Akzente als bisher. Die traditionelle Sonderform gehört diesmal dem Berliner Altmeister Karl Leppold, der mit seinen zuweilen mystisch anmutenden Bildnissen vertreten ist. Der kürzlich verstorbene Münchener Maler Hans West wird durch eine kleine Kollektivschau von elf seiner Arbeiten geehrt. Was die Maltechnik angeht, so bemerkt man das anspruchsvolle Auftreten der Wasserfarbenmalerei, die sogar großformatige repräsentative Bildaufgaben vertritt. Erreicht ist, daß man mit einer härteren Berücksichtigung von Kriegsberichten die lange Reihe jener meisterlichen Begabungen ehrt, die sich in der unmittelbaren Nachzeichnung des Kriegserlebens bewährte.

Die Malerei, die auch in diesem Jahre wieder ihre stetige Entwicklung fortgesetzt hat, bekennt sich mit wenigen Ausnahmen in Motiv, Komposition und Technik zu der bewährten Maltradition des 19. Jahrhunderts. Eine Reihe hervorragender Bildnisse aus dem bürgerlichen Umfeld zeichnet sich im Gegenständlichen durch die spürbar lebendige Ueberlieferung des deutschen Typenbildes aus. Virtuoses leistet man im Landschaftlichen, das glühend farbige Stillleben tritt zurück, ebenso das Tierbild und die reine Milieuschilderung. Das repräsentative Führerbild im Raum I stammt diesmal vom Wiener Maler Hans Schauginger. Es wird flankiert von zwei Großaquarellen des Berliner Paul Harnann, der zwei Szenen aus der Münchener Kampfszene der Bewegung mit der Feldherrnhalle als immodischer Mitte festhält. Von den 1254 ausgestellten Arbeiten gehören die Hälfte der Malerei. Dies entspricht dem Verhältnis des Vorjahres, wo vor dem Ansturm 1347 Werke ausgestellt waren. Einen leicht avantgardistischen Zug tragen im Gesamtbild dieser Ausstellung die Düsselbacher Maler, die sich abweisend von allen großen Töpfen des Traditionellen freizumachen suchen.

Die Plastik wendet sich wieder in ihren Hauptwerken monumentalen Aufgaben zu. Im großen Bildhaueraal dominieren Arno Breker mit seinem

Relief „Der Wächter“ und Joseph Thorak mit einer Pietà, einer fließend übereinander angeordneten Menschengruppe „Der letzte Flug“ (ein Grabmal für Dr. Todt), und einer Plastik mit mittlerlichem Thema. Eine feine Arbeit ist Rudolf Hartmanns „Wiederbrück“ mehrfiguriges Holzrelief „Spätrupp“.

Die Graphik bietet über zweihundert Blätter, thematisch reich und von jener gediegenen Handwerksfertigkeit, die schon immer den Freunden des graphischen Schaffens im Dargebot des Hauses Bewegungen köstlicher Art vermittelte. Dem Berliner Kriegsmaler Franz Eichhoff wurde hier ein ganzes Kabinett eingerichtet, der Dortmunder Industriemaler Franz Gerwin kann hier zwölf prachtvolle Aquarelle zeigen. Erlebnisvolle Momente aus den Feldzügen zeigen die Kriegsberichter Rudolf Lipus-Leipzig und Lotfar Günther Buchheim-Feldafing.

Die Wandteppiche im großen Malersaal — es sind zwei von Werner Peiners monumentalen Kartons zu den acht Gobelins für die Reichskanzlei — beanspruchen schon wegen ihres gewaltigen Formats (zehn zu fünf Meter) die Aufmerksamkeit. Sie stellen Ausschnitte aus Schlachtfeldern der deutschen Geschichte dar. Die prachtvoll detaillierte Kartonschmückung ist eine so minutiöse Arbeit, daß

daran gedacht ist, die Kartons nach geeigneter Haltbarmachung als Wandschmuck zu verwerten. Peiner geht hier, was den Malgrund und die Maltechnik betrifft (dünne Tempera) ganz neue Wege. Die Ausstellung umfaßt 606 Werke der Malerei, 243 graphische Arbeiten, 333 Plastiken, 65 Plakette, fünf Wandteppiche und zwei Kartons von insgesamt 680 deutschen Künstlern. Das Ueberwiegen der süddeutschen Künstler ist auch bei der neuen Ausstellung kennzeichnend. Da auch in diesem Jahr längst nicht alle in Aussicht genommenen Arbeiten auf einmal ausgestellt werden können, wird es im Spätherbst wieder eine Austauschschau geben. Alfred Dahlmann.

**Große deutsche technische Ausstellung in Porto.** Lissabon: Im Kristall-Palast in Porto, dem größten Ausstellungsgebäude Portugals, erfolgte die feierliche Eröffnung der großen deutschen technischen Ausstellung, die vom Verberat der deutschen Wirtschaft und vom Verein deutscher Ingenieure veranstaltet und von dem deutschen Gesandten in Lissabon, von Honningen-Suene, eröffnet wurde. Die Portoer-Presse berichtet ausführlich über die Ausstellung und schreibt u. a.: Die Ausstellung bietet ein eindrucksvolles Bild von den Leistungen Deutschlands im Kriege.

**Kaltgestellt.** Berlin: Roosevelt hat Konteradmiral Thomas Hart, den bisherigen Kommandeur der Ostasienflotte, kaltgestellt.

ausrichten; nur Fischereifische belente im Schlaßballwurf den zweiten Platz.

**Bann Königsberg schlägt Pommern-Gebietsmeister** 19:8 (7:3)

Der Bann Königsberg, der Deutsche Jugendmeister von 1941, schlägt im Handball den Meister des Gebiets Pommern, Bann Zwinemünde, hoch mit 19:8 (7:3) Toren. Der Bann Königsberg hat beinahe am vollen Sonntag gegen das Gebiet Berlin 7:10 verloren und kann nur noch Hoffnungen auf eine erfolgreiche Verteidigung des Deutschen Meistertitels geltend machen, wenn Berlin sich von Pommern geschlagen nach Hause schicken lassen würde.

**Dstpreußen-Gebietsmeister schlägt Pommern** 4:0 (1:0)

Der Gebietsmeister im Fußball, Bann Alfenstein, vermochte am Sonntag auch sein zweites Vorrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft der Jugend gegen den Bann Lauenburg (Gebiet Pommern) mit 4:0 (1:0) Toren freudig zu gestalten. Kämpfen die Jungen am nächsten Sonntag das Spiel gegen Danzig/Westpreußen auch nur unentschieden, dann rücken sie als Gruppenzweiter in die Zwischenrunde ein.

## Kann dein Kind schon schwimmen?

Noch nicht? — Es ist noch zu jung dazu, meinst Du? Das ist ein großer Irrtum. Vom 5. Lebensjahr an ist das Kind nicht mehr zu jung, um mit dem Schwimmen zu beginnen.

Die Schwimm-Sport-Gemeinschaft Memel im NS-Reichsbund für Lebensübungen turnt jetzt nicht nur jeden Montag um 3/4 Uhr mit ihrer Kinderabteilung, die alle Buben und Mädchen im Alter von 3-10 Jahren umfaßt, in der Kantinensaal, sondern sie „schwimmt“ auch mit ihren Kindern im Mittwochs- und am 3. Juli in der Dange-Schwimmklub Luitzenhof. Es ist dies, besonders bei den Kleinen und ängstlichen Kindern, zwar mehr ein Spielen und Turnen im Wasser — aber es führt zum Ziel und ist zunächst die wichtigste Aufgabe: die Kinder mit dem Wasser vertraut zu machen und ihnen den Aufenthalt im nassen Element zu Freude werden zu lassen! Das ist nicht immer einfach, aber nach der neuesten Methode gelingt es früher oder später bestimmt, je nachdem wie viel Scheu vor dem Wasser die Kleinen mitbringen; und ist diese erst einmal überwunden, dann lernen sie das Schwimmen fast unmerklich im Spiel.

Die Eltern kommt am Mittwoch um 3/4 Uhr mit ihren Kindern zur Dange-Schwimmklub. Der Unterricht führt 3,05 Uhr vom Adolf-Hilfer-Platz ab. Kommt und schaut euch das fröhliche Turnen und Spielen der Kleinen im Wasser und auf dem grünen Rasen an. In planvoller Arbeit soll hier im Wasser, in Sonne, frischer Luft die gesundheitsförderliche Wälderluft der Kinder geföhrt und die Grundlage geschaffen werden, um den Anforderungen des Lebens gewachsen zu sein. Kommt und erlernt es mit, wie das kleine Volk nur so vor Freude lacht, wenn es ins Wasser geht — wie die Mutigen „Karusell“ fahren, während die ängstlichen Gemüter mit viel Geduld langsam ihre Wasserfurchen überwinden lernen. Kommt zum Kinder-Schwimmen der Schwimm-Sport-Gemeinschaft Memel, das unter der fachlichen Leitung von Frau Selma Lapat steht und jeden Mittwoch um 3/4 Uhr in der Dange-Schwimmklub stattfindet!

S. 2.

Verlag und Rotationsdruck: Memeler Dampfboot Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Memel, Hermann-Göring-Str. 1. — Hauptgeschäftsführer: Martin Kalkies (z. Zt. abwesend); Stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Henry Weiß. — Verlagsleiter: Arthur Hippe. — Günstige Anzeigen-Preisliste Nr. 3.

## Memeler Jugend kämpfte in Tilsit und Königsberg

Am letzten Sonntag haben Vertreter der Memeler Jugend in Tilsit und in Königsberg an leichtathletischen Meisterschaftskämpfen teilgenommen und beachtliche Erfolge erzielt. Unsere WM- und Jungmädels kämpften in Tilsit im Rahmen des Gebiets-Sporttages des WM; rund 1000 Mädel haben an dem Sporttag teilgenommen. Die beiden Memeler Gruppen, die 3/471 und die Jungmädelsgruppe, gingen als Gebietsieger aus dem vom gesamten Gau durchgeführten Wettkampf um die beste Gruppe im 75-Meter-Lauf, Weisprung und Schlagballwurf hervor und haben damit den Titel des Gebietsmeisters für Memel erringen können. Die letzte Entscheidung im Reichssportwettkampf wird in Breslau ausgetragen; an diesem Endkampf nehmen jene Gebietsieger aus dem gesamten Reich teil, die die höchsten Punktzahlen erzielten konnten. Sehr gute Aussicht, an der Fahrt nach Breslau teilnehmen zu können, hat die Mädelgruppe 3/471, die in Tilsit mit einer hohen Punktzahl überlegen gewinnen konnte. In Tilsit kämpften außer den Gruppen die fünf besten Memelerinnen des WM, in den Schlussrunden der leichtathletischen Gebietsmeisterschaften. Auch sie konnten schöne Erfolge erzielen. So wurde Dora Schmalblum zweite Gebietsiegerin im Hümpf, Berda Gailowich gewann den Gebietsmeistertitel im Weisprung mit 4,97 Metern. Christa Meyer wurde zweite Gebietsiegerin und zwar im Speerwurf mit 31,20 Metern und im Diskus mit 23,20 Metern. Zweite Gebietsiegerin im Hochsprung konnte Inge Danull mit 1,36 Metern werden. Unsere Memeler Einzel- und Hümpferinnen haben sich gegen die Besten des Gau's hervorragend geschlagen, und wir können stolz auf ihre Leistungen sein.

In Königsberg fanden die Meisterschaftskämpfe des Gebiets Ostpreußen der SS in der Leichtathletik statt. Bis auf drei Meisterschaften der SS-Klasse I und fünf Siege in der SS-Klasse II, die von dem erst in leistungsfähigen Bann Königsberg gewonnen wurden, fielen sämtliche Meisterschaften an die Rotins. Vor allem Tilsit, Alfenstein, Ortelsburg, Sensburg und Memel

haben sich als erfreulich leistungsstarke Gebiete in den Vordergrund geschoben. Eine neue Gebietsbeurteilung vollbrachte der Sensburger Nachwuchs im Humpferrennen mit 42,20 Metern. Auch die Zeit des Wäfers Bod über 300 Meter der SS-Klasse II mit 38,6 Sek. ist in Ostpreußen noch nicht gelassen worden. Der junge Tilsiter Sande kam zwar nicht auf seine Bestzeit, trotzdem sind seine Zeiten über 800 Meter mit 2:03,8 Min. und 1500 Meter mit 4:11,4 Min. vielleicht die besten Leistungen der gesamten Gebietsmeisterschaft Königsberg war durch Groeger (WM) über 110-Meter-Hürden, Lautat (WM) im Diskuswerfen und Neiberg (WM) im Speerwerfen in der SS-Klasse I und durch Stein (WM) über 600 Meter, Bod (WM) über 300 und 1200 Meter, sowie Vertreter der SS-Klasse II, die in Ostpreußen erwies sich der Tilsiter Wäfer, der die 400 Meter gewann, über 100 Meter weiter wurde und dem Bann Tilsit zu den Staffelleigen über 4mal-100-Meter und 3mal-100-Meter verhalf. In der SS-Klasse II hat es ihm der Alfensteiner Klümmele, der nicht nur die 100 Meter, sondern auch den Stabochsprung gewann und im Weisprung weiter wurde. Bei den Hümpfen übertrug die Tilsiter Freitische, der gleichfällige Wettbewerber überlegen gewann. Den Hümpf der SS-Klasse I holte sich Weischnieder (SüS-Ortelsburg), den Wehrkampf der SS-Klasse II der Seibelsberger Daniel.

Von unseren Memeler SS-Jungen war Stanat am erfolgreichsten. Nachdem er sich im 100-Meter-Lauf im Vor- und Wärschlauf mit seiner neuen Bestleistung von 11,8 Sek. für den Endkampf qualifiziert hatte, konnte er unter dem Jubel seiner Kameraden mit 11,4 Sek. den Gebietsmeistertitel für Memel gewinnen. Ähnlich wurde mit 1,63 Metern im Hochsprung vierter. Bei der B-Jugend holte sich Meyer im Speerwerfen mit der guten Leistung von 49,30 Metern den Titel. Im Hochsprung konnte Wäfer den zweiten und im Stabochsprung den dritten Platz belegen. Unsere Hümpfer konnten gegen die forperlich härteren Gegner wenig

Im festen Glauben auf ein baldiges Wiedersehen traf uns hart und schmerzlich die unfaßbare Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Osten mein über alles geliebter Mann und treusorgender Papi seiner drei Töchterchen, der Geheime **Richard Kummelz** im 78. Lebensjahre. Dieses zeigt in stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen an **Familie Otto Braun** Die Beerdigung findet am 8. Juli, um 15 Uhr, von der St. Friedhofskapelle aus statt. Der Verstorbene hat unserem Hause nahezu 30 Jahre treue Dienste geleistet und bedauern wir seinen Heimgang auf das schmerzlichste. Ein ehrendes Andenken wird ihm von uns bewahrt bleiben. **Familie Schmaeling**

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am Sonntag früh nach kurzem Leiden unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder und-Onkel **Richard Kummelz** im 78. Lebensjahre. Dieses zeigt in stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen an **Familie Otto Braun** Die Beerdigung findet am 8. Juli, um 15 Uhr, von der St. Friedhofskapelle aus statt. Der Verstorbene hat unserem Hause nahezu 30 Jahre treue Dienste geleistet und bedauern wir seinen Heimgang auf das schmerzlichste. Ein ehrendes Andenken wird ihm von uns bewahrt bleiben. **Familie Schmaeling**

Im festen Glauben auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder **Alfred Groszellas** Gefr. in einem Pionier-Batl., im Alter von 20 1/2 Jahren bei den harten Kämpfen im Osten sein junges Leben für Führer und Vaterland hingegeben hat. Kurz vor Vollendung seiner Lehrzeit als Zimmermann ist uns durch seinen frühen Tod die Freude und Hoffnung genommen. Es weinen um ihn in tiefem Schmerz seine Eltern **Franz Groszellas und Frau, geb. Berteit, Richard als Bruder, 3 Schwestern u. andere Verwandte.** Ruß, den 2. Juli 1942.

Heute, 12.10 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem, in Geduld getragenen Leiden meine über alles geliebte Frau, meine gute Mutti, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und gutes Tantchen **Anneliese Jacomeit** geb. Quesseleit im Alter von 34 Jahren. In tiefem Schmerz **Walter Jacomeit als Gatte, Karl-Heinz als einziges Söhnchen, Otto Quesseleit u. Frau als Eltern, Max Jacomeit und Frau als Schwiegereltern, Irmgard Lemke u. Edeltraut Palkos als Schwestern, Johannes Lenkeit und Eugen Palkos als Schwager, 3 Nichten und 2 Neffen, Coadjuthen, den 5. Juli 1942.** Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Juli, um 3 1/2 Uhr nachmittags von der Kirche Coadjuthen aus statt.

Am 2. Juli verschied nach kurzem, schwerem Leiden plötzlich und unerwartet mein geliebter Mann **Friedrich Balusa** im 65. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen **Auguste Balusa** Memel, den 3. Juli 1942, Spitzhuter Str. Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 7. Juli, 15.30 Uhr, im Krematorium Berlin-Wilmersdorf, Berliner Straße 100-108 statt.

**Heydekrug** Abendveranstaltung der **Bannspielschar** **Wien-Süd** der Hitler-Jugend am **Mittwoch, d. 8. Juli 1942,** um 20 Uhr im Hotel Kaiserhof, Karten im Vorverkauf auf der Dienststelle, Peterstr. 1 und an der Abendkasse erhältlich. **Die Hitler-Jugend Heydekrug**

Die Geburt ihres **zweiten Töchterchens** zeigen in dankbarer Freude an **Lieselotte Krebs, geb. Riegel** **Walter Krebs** Dinwehen, den 2. Juli 1942 z. Zt. Stadt. Krankenhaus Memel **Statt Karten!** Die Geburt ihres ersten Kindes geben bekannt: **Marianne Schönrank** geb. Handsdörfer **Otto Schönrank** Kiel, am 29. Juni 1942.

Die glückliche Geburt ihrer **Tochter** geben in dankbarer Freude bekannt: **Gertrud Reinis, geb. Höllger** **John Reinis, z. Zt im Osten** Memel, den 4. Juli 1942 Kreisheilstation Privatstation Dr. Kraus

Als Verlobte grüßen **Gertrud Puttnins** **Olgerd von Jazewitsch** Gefreiter d. Luftwaffe Oslo Wischau Mähren im Juli 1942

**Aktiengesellschaft für Zellstoff- u. Papierfabrikation Memel in Memel** Umtausch unserer Aktien **II. Bekanntmachung** Hierdurch fordern wir die Inhaber der noch auf Lit 2500. — lautenden Aktien unserer Gesellschaft zum zweitenmal auf, die Stücke zur Vermeidung der Krattloseklärung **bis zum 10. September 1942 einschleiflich** zum Umtausch in neue über RM 1000. — lautende Aktien bei der **Dresdner Bank, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Aschaffenburg, Wiesbaden, München, Memel und Königsberg i. Pr., Deutschen Bank, Berlin, Frankfurt a. M., Dresden, Wiesbaden, München, Memel und Königsberg i. Pr.** einzureichen. Die Einzelheiten des Umtausches bitten wir der im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 127 vom 8. Juni 1942 veröffentlichten ersten (ausführlichen) Bekanntmachung zu entnehmen. Memel, im Juli 1942. **Der Vorstand.**

**geschlossen** **Färberei u. chem. Reinigungsanstalt Klement** Memel, Deutscher Damm-Str. 27.

**Apollo Kammer** 17.00 und 20.15 Uhr **Wiederaufführung** **Ein falscher Fullziger** **Heinz Rühmann in** **Hurra! Ich bin Papa!** mit Theo Lingen / Lucie Englisch **Adele Sandrock** **Georg Alexander Käthe Haack** **Hilde Hildebrand u. a.** **Kulturfilm** **Wochenschau** **Für Jugendliche nicht zugelassen**



**Jeder Wagen mehr - 600 000 SCHUSS für's MG!**

**Helft mit! Beladen sonn- und feiertags!** **Räder müssen rollen für den Sieg!** **Ferdinandshub** mit guter Milchleistung zu kaufen gesucht. **Wilhelm Kalwells Wannagen.** **Sturgarderobe** zu kaufen gesucht. **Zufuhr. unt. 8592** **l. a. d. M. Dampfstr. 1 a. d. M. Dampfstr.** **Radio** neu od. gebraucht, bringen zu kaufen gesucht. **Zufuhr. u. 8594** **l. a. d. M. Dampfstr. 1 a. d. M. Dampfstr.**

**Wiederaufführung** **Erna Sack in** **Blumen aus Nizza** mit Friedl Czepa — Karl Schönböck — Paul Kemp — Jane Tilden **Jugendliche nicht zugelassen** **Täglich 17.00 und 20.15 Uhr** **Capitol** **Tel. 3213**

**Arbeiter-Gelangsverein** **Mittwoch** **7.30 Uhr** **Treffen** im Schützenhaus zum Singen im Refektor-Lazarett. **Keiner fehlt!**

**Drei junge Danziger, eine schwarz, zwei braun, bunte, entlassen.** **Abgegeben bei** **A. Vorkamp** **Willy-Bertulci-Str. 4.**

**Brille am Sandkrug** **verloren.** **der ich Sonnabend, 8 Uhr morg.,** **Edel Simon-Dach-Str. 7.** **Abgegeben bei** **Simon-Dach-Str. 7.** **Abgegeben bei** **Simon-Dach-Str. 7.**

**Herrenfahrrad** **Marle „Görde“** **Nr. 119 293,** **in der Mühlentorstr. am Dienstag morgen vom Führerwerk verloren.** **Ehrl. Finder** **wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung im Victoria-Hotel abzugeben.**

**Solide Klotten** **Kellner** **oder Büfettier** **in der** **Wien-Süd** **abgegeben bei** **Simon-Dach-Str. 7.**

**Möbl. Zimmer** **z. 15. 7. gefucht.** **Hans Börst** **p. Nr. Frau Klein** **Germ.-Göring-Str. 30.**

**Wohnung** **von 2 Zimmern** **aufwärts und möbl. Zimmer** **z. f. u. h. t.** **NS-Gemeinschaft** **„Kraft durch Freude“** **Börsenstr. 1-4, Ruf 4311.**

**3 B R I 6/42** **Angebot** **Frau Anna Höhne,** **geb. Migge,** **Berlin N. 4, Ref-** **straße 9,** **betretten durch Rechts-** **anwalt Schreders** **in Memel hat be-** **tragt, ihren** **Bruder, den ver-** **schollenen Geheime** **Hermann** **Ernst Migge** **von** **der 1. Kompanie** **des Infanteriere-** **giments Nr. 43,** **vermisst seit dem** **Gefecht um den** **Stara — Obcyzna** **(Karpaten) vom** **16. August 1916,** **zuletzt wohhaft** **in Memel, Jun-** **ferstraße 11, ab-** **geben am 2. Febr.** **1941 in Memel** **für tot zu erklären.** **Der Verfallene** **wird aufgebahrt,** **sich spätestens bis** **zum 15. September 1942,** **10 Uhr** **vor dem unter-** **zeichneten Gericht,** **Zimmer 18, zu** **melden, widrigen-** **falls die Todeser-** **klärung erfolgen** **wird.** **An alle, die Aus-** **kunft über Leben** **oder Tod des Ver-** **schollenen zu ertei-** **len vermögen, er-** **geht die Aufforde-** **rung, spätestens** **bis zum genannten** **Zeitpunkte dem** **Gericht Anzeige zu** **machen.** **Memel, den** **24. Juni 1942.** **Das Amtsgericht.**

**Wohnung** **von 2 Zimmern** **aufwärts und möbl. Zimmer** **z. f. u. h. t.** **NS-Gemeinschaft** **„Kraft durch Freude“** **Börsenstr. 1-4, Ruf 4311.**

**Pferdestall** **für 2 Pferde** **und** **groß. Schuppen** **für Heugale zu** **verleiten.** **A. Schwormer** **Zel. 47 08.**